

# Streit um Wärmepumpe endet mit tödlichen Schüssen

Dass Nachbarn sich streiten, ist keine Seltenheit. Dass einer den anderen aus Wut und Frust erschießt und sich dann selbst umbringt, hat Meerane gestern erlebt.

VON GABI THIEME  
UND KONRAD RÜDIGER

**MEERANE/ZWICKAU** – Einen Tag nachdem der Chemnitzer Polizeipräsident noch beklagt hatte, dass die Polizei zunehmend „zu jedem Mist“ gerufen wird, wobei er damit vor allem Nachbarschaftsstreitigkeiten meinte, wurde aus einem solchen Streit gestern tödlicher Ernst. Ein 71-jähriger Mann erschoss in Meerane (Landkreis Zwickau) seinen 65 Jahre alten Nachbarn, mit dem er seit Ende der 1970er-Jahre quasi Wand an Wand lebte. Nur eine offenbar hellhörige Mauer ihres Doppelhauses trennte sie 35 Jahre voneinander. Passanten hatten die Bewohner der Reihenhaussiedlung immer beneidet: eine ruhige Gegend mit einem gepflegten Garten an jedem Häuschen. Von dem, was sich hinter verschlossenen Türen abspielte, bekamen auch die Nachbarn nur teilweise etwas mit.

Dass der seit längerem gärende Streit zwischen den Männern tödlich enden würde, war offenbar nicht abzusehen. Nach den bisheri-

gen Ermittlungen stellt sich das Geschehen wie folgt dar: Es war kurz nach 9 Uhr, als die Ehefrau des Opfers mehrere Schüsse hörte. Sie rannte ins Freie und sah ihren Mann leblos und blutend auf der Terrasse liegen. Neben ihm die Leiter, auf der er noch kurz zuvor gestanden hatte, um Arbeiten am Balkon im ersten Stock auszuführen. Fast zeitgleich fiel ein weiterer Schuss. Er kam aus der Garage des Nachbargrundstücks. Dort hatte sich gerade jener Mann selbst gerichtet, der kurz zuvor die Schüsse auf den 65-jährigen abgegeben hatte. Bei ihm lag jene Pistole, durch die beide Männer wahrscheinlich zu Tode kamen.

## Nervende Geräusche

Wie der Sprecher der zuständigen Zwickauer Polizei, Jens Scholz, sagte, hatte der 71-jährige Schütze am

Morgen das Grundstück des Nachbarn betreten, um ihn wieder einmal zur Rede zu stellen. Schon seit geraumer Zeit hätten ihn die schnurrnden Geräusche einer Wärmepumpe genervt, die dieser in seinem Haus hatte einbauen lassen, um Energiekosten zu sparen. Der Mann auf der Leiter verwies den ungebetenen Gast seines Grundstücks. Ob der dann sofort eine Waffe zückte oder erst zurückging und sie holte, ist unklar. Auf jedem Fall feuerte er drei Schüsse auf den Oberkörper des 65-jährigen ab, wie Oberstaatsanwalt Holger Illing bestätigte. Sich selbst habe er danach mit einem gezielten Schuss in den Mund getötet.

Es war laut dem Oberstaatsanwalt nicht das erste Mal, dass die Polizei in die Siedlung am Damaschkeweg gerufen wurde. Vor nicht einmal 14 Tagen hatten die Beamten

schon einmal einschreiten müssen, weil sich der 71-jährige vom Lärm belästigt fühlte. Er hatte sich zwischenzeitlich sogar einen gebrauchten Wohnwagen besorgt, um dort zu übernachten, weil er in seinem Haus nachts keinen Schlaf mehr fand. So sehr hätte ihn der in ungleichen Intervallen laufende Ventilator der Wärmepumpe genervt.

## Art der Waffe noch unklar

Laut Oberstaatsanwalt Illing besaß der Schütze einen sogenannten kleinen Waffenschein. Der erlaube zum Beispiel den Umgang mit Schreckschusswaffen. Ob es sich bei der gestern verwendeten Waffe um eine „beschussfähige Schreckschusswaffe“ handelte, konnte Illing noch nicht sagen. Mit der Obduktion der beiden Leichen wurde noch am selben Tag begonnen. Sie soll klären, welche Verletzungen todesursächlich waren. „Eine Überraschung werden wir aber kaum erleben“, sagte der Oberstaatsanwalt. Als er am Morgen von den tödlichen Schüssen informiert wurde und unverzüglich zum Tatort eilte, war er noch von einem flüchtigen Täter ausgegangen. „Als ich ankam, war die Suche nach ihm schon beendet.“

Die Frau des Opfers und die Lebensgefährtin des Schützen werden psychologisch betreut. Sie stünden unter Schock und konnten noch nicht vernommen werden, so die Polizei. In welchem Verhältnis sie zueinanderstehen und ob sie von dem Wortwechsel der Männer etwas mitbekommen haben, blieb offen.



Das zu DDR-Zeiten im Bungalowstil erbaute Doppelhaus in Meerane wurde gestern zum Tatort.

FOTO: PRIVAT